

Humor ist, wenn man trotzdem fliegt.



„Die wundersame Welt des Fliegens“ jetzt unter sz-shop.de

Gefunden: Seit 25 Jahren bietet das Haus Bethanien Frauen in Not ein Heim

Obermenzing, Seite R8

Getrennt: Die Landkreis-Bürger haben im vorigen Jahr weniger Müll produziert

München, Seite R9

Geholfen: Einheimische unterstützen die Flüchtlinge in ihrer engen Unterkunft

Neuried, Seite R9

11 Spieler – 11 Positionen – 11 Jahrzehnte.



„Die Jahrhundertel“ jetzt unter sz-shop.de

VIERTEL-STUNDE



„Man schaut sich das halt so an“

VON IRIS NÖLLE-WEHN

Wer einst fesche und raue Partys an Örtlichkeiten wie dem Kaufing am Ostbahnhof oder in der Schlüsselzentrale in der Weißenburger Straße veranstaltet hat, der muss über eine gewisse intime Ortskenntnis seines Viertels verfügen. Hias Schaschko ist so ein Intimfreund Haidhausens.

Er belebte das Viertel mit „internationaler Musik für die niederen Bedürfnisse“, wie er es nennt, in Kneipen und Clubs wie Kilombo, Club 2 oder Café Größenwahn. Einst. Denn: „Jetzt mache ich hier nix mehr.“ Nicht, weil Schaschko etwa ein Gentrifizierungsgegner wäre, der ein Zeichen setzen will, sondern einfach, weil kein Raum da ist. „Es gibt ja kaum mehr einen Zentimeter, der nicht genutzt wird“, sagt er. Und da eine Örtlichkeit zu finden, die sich eine gewisse „Funkyness“ bewahrt hat, sei quasi unmöglich geworden. „Ich gehe halt jetzt in andere Viertel.“ Zwar gebe es angenehme Plätze und schöne Caféhäuser für den Tag, aber abends? „Ich wüsste nicht, wo ich abends mein Bier trinken sollte, wenn das Nomiya nicht wäre.“

Naja, das stimmt nicht ganz – ihm fallen schon noch so Charme-Kneipen wie das Johannis-Café, das Balan-Stüberl oder das Maria Passagne ein, aber so recht heimisch fühlt er sich eben nur im bayerisch-japanischen Nomiya. Vielleicht, weil es die Kneipe seines seit Jahrzehnten immer gleichen Vermieters ist: Seit 1978 wohnt Schaschko in Ferdl Schusters Haus in der Weißenburger Straße. „Ich kam 1970 aus Salzburg nach München. Damals war München, was Film, Kunst, Theater, Musik anging, ganz vorne“, erzählt Schaschko.

Ist ihm sein Viertel über die Jahre nicht fremd geworden? „Fremd nicht. Es ist halt anders. Wenn man sich über längere Zeit hinweg nicht wegbewegt, bemerkt man die Veränderungen nicht so deutlich. Es ist ein schleicher Prozess.“ Und wie ist es jetzt? „Kinderreich und gesittet. Die Eltern verstopfen mit ihren Kinderwagen die Straßen – aber die ziehen dann ja auch wieder weg. Naja, man schaut sich das halt so an“, meint Schaschko lapidar.



Ein Schluck aufs gewesene Haidhausens: Hias Schaschko. FOTO: PRIVAT

Nur schauen tut er aber nicht: Mit den eigenen sowie fremden Postkarten, die der Grafiker herausgibt, kommentiert und dokumentiert er auf seine Weise das Münchner Leben. Und beliebt es zudem auf ganz unkonventionelle Art. Neben seinen CD-Compilations, Stickern, Buttons und Badges vertreibt Schaschko noch ein ganz ungewöhnliches Produkt: In der – natürlich – traditionsreichen Johannis-Apotheke in der Wörthstraße ist der sogenannte „Shasko Herb Rub“ erhältlich – ein nach einer Rezeptur seines Großonkels zusammengebranntes Einreibemittel für die vom Kinderwagenschieben ermüdete Muskulatur der Haidhausener. Der Werbeslogan „Old but new“ passt da irgendwie gut hin.

Umweltfreundlich ins Grün der Stadt

Maxvorstadt/Neuhausen – Der Verein Urbanes Wohnen veranstaltet am Samstag, 27. September, eine Radwanderung entlang möglicher künftiger Grüner Achsen. Die Tour soll erfahrbar machen, wie man als Münchner größere Grünflächen und Parks ganz ohne Auto erreichen kann. Die Tour startet um 14 Uhr am Türkenort vor der Pinakothek der Moderne (Türkenstraße 17) und führt über die Friedrichstraße, den Petuelpark, die Winzerer-, Loth- und Heßstraße bis zum neuen Kreativquartier. Am dortigen Biotop findet gegen 17 Uhr eine Performance der Künstlerin Dorothea Seror statt. Parks und Plätze so miteinander zu verbinden, dass Grünzüge entstehen, ist seit Jahren Ziel des Vereins. Das erste Modellprojekt war die „Grüne Achse Schwabing“. Involviert in den Grünzug sind 14 Parks und Plätze. EDA



Neue Fenster, neue Farben: Die Häuser der Anlage wurden nach dem historischen Vorbild saniert – und auch Künstlerinnen wie Patricia London Ante Paris (oben links) oder Ilka Mayr prägen das Quartier.

FOTOS: ROBERT HAAS

VON KONSTANTIN KAIP

Neuhausen – Die Arbeitersiedlung der Gewofag zwischen Wendl-Dietrich- und Arnulfstraße prägt seit mehr als 80 Jahren das Straßenbild Neuhausens. Grundrissegleiche, aber in den Details abwechslungsreiche Wohnhäuser, dazwischen einstöckige Geschäftsgebäude wie die Bäckerei Sedlmayr oder die Isensteinapotheke, geben dem Wohnviertel seinen typischen kleinteiligen Charakter. Nun kann man die historische Siedlung mit dem „Künstlerhof“, den zwölf „Apostelblöcken“ und dem „Amerika-Block“ in neuem Licht betrachten: Die städtische Wohnungsgesellschaft hat das Ensemble in den vergangenen fünf Jahren aufwendig saniert.

Das Neuhauser Ensemble gehört zu den Gründungssiedlungen der Gewofag. 1926 hatte der Münchner Stadtrat unter Oberbürgermeister Karl Scharnagl beschlossen, im großen Stil Wohnraum zu schaffen. Tausende Arbeiterfamilien, die vom Land in die Stadt gezogen waren, mussten untergebracht werden.

Die künstlerische Leitung der als Aktiengesellschaft gegründeten Gewofag wurde dem Architekten Hans Döllgast anvertraut, der später auch die Restaurierung von Alter Pinakothek und Residenz verantwortete. Von 1929 an bauten insgesamt 197 Architekten und 107 ortsanässige Baubetriebe fünf Siedlungen: In Giesing, Ramersdorf, Harlaching, Neufriedenheim und Neuhausen, das damals noch am Stadtrand lag.

Dass strenge funktionale Vorgaben nicht zwangsläufig zur Monotonie führen müssen, zeigen die sogenannten „Apostelblöcke“ zwischen Wendl-Dietrich und Karl-Schurz-Straße: Die zwölf parallel angeordneten Wohnhäuser haben zwar alle die gleiche Grundfläche und Wohnungsaufteilung. Ihre Fassaden sind jedoch unterschiedlich gestaltet: Einmal sind es abgerundete französische Balkone, einmal rechteckige Loggien, einmal sind es Erker, die Akzente setzen.

Jedes Haus hat seinen eigenen Charakter, auch dank individueller Eingangstüren, über denen mal Reliefs, mal Fresken oder kleine Skulpturen zu sehen sind. So gar die Abläufe der Regenrinnen sind von Haus zu Haus verschieden geformt: rechteckig, dreieckig, zwiebelförmig. Diese Vielseitigkeit war eine Herausforderung, erklärt Architekt Balthasar Hechenbichler: „Ein Spengler hat sie nach den Originalen angefertigt.“ Das Architekturbüro Hechenbichler war mit der Sanierung des älteren Teils der Siedlung südlich der Wendl-Dietrich-Straße beauftragt. Von 2009 an wurden dort abschnittsweise die zwölf Apostelblöcke und der Künstlerhof instand gesetzt.

Die Zahlen, die Hechenbichler präsentiert, sind eindrucksvoll: In 134 Häusern mit 1074 Wohnungen und 29 Gewerbebetrieben wurden 5800 Fenster ausgetauscht. Insgesamt fünf Kilometer Fassaden erhielten einen neuen Anstrich, die markanten Reliefs und Fresken haben Kirchenmaler restauriert. Am „Künstlerhof“

dauert die Sanierung noch an. Sie soll in diesem Jahr beendet werden.

Die Förderung heimischer Künstler gehörte zum Gesamtkonzept der Anlage. Heute beherbergt der „Künstlerhof“ 25 Ateliers, die vom Kulturreferat vergeben werden. Im fünften Stock der Schluderstraße 45 arbeitet zum Beispiel die Künstlerin Patricia London Ante Paris an ihren konzeptuellen, oft knallbunten Bildern und Installationen. Seit drei Jahren nutzt sie dieses Atelier, in dem sie immer wieder Aktionen wie ihre „Zufallsbankette“ veranstaltet.

Die Künstlerin Ilka Mayr schätzt in ihrem Atelier die großen Fenster mit indirektem Licht

Ein Stück weiter, im Sackgassenbereich mit dem Storchbrunnen, liegen die Arbeitsateliers, die mit ihren Schornsteinröhrchen und kleinen Eingangstüren an England erinnern. In einem von ihnen arbeitet Ilka Mayr an Miniaturen und großformatigen Bildern. Sie schätzt die großen Fenster mit dem indirekten Licht.

Die Kunstpädagogin wohnt in der Wendl-Dietrich-Straße und hat das Atelier vor zwei Jahren bezogen. Vorher war sie neun Jahre lang in einem Dachatelier in der Siedlung untergebracht, die seit mehr als 40 Jahren ihr Zuhause ist. „Meine Mutter lebt im Haus nebenan“, erzählt Mayr. Die sei „sehr glücklich“ über die neuen Nachspeicheröfen und isolierten Fenster, mit denen sie viel Strom spare.



DAS WIRD WICHTIG



FOTO: ALESSANDRA SCHELLNER

Erinnerung an den Terror

Vor 34 Jahren detonierte am Haupteingang des Oktoberfests eine Bombe, die 13 Menschen tötete. Am Freitag um 9 Uhr erinnern DGB-Jugend und Stadt München am Haupteingang an der Theresienwiese an das Attentat.

www.sz.de/muenchen
www.facebook.com/szmuenchen
www.twitter.com/SZ_Muenchen

Redaktion:
Hultschiner Straße 8, 81677 München
Telefon: (089) 2183-7294
Mail: west@sueddeutsche.de
Anzeigen: (089) 17 95 807 14
Abo-Service: (089) 2183-8080

RÄUMUNGSVERKAUF - BIS ZU 70% RABATT*

*auf Ausstellungsstücke

Letzte Gelegenheit! Nur noch 3 Tage!

Stuhl BLOOM
ca. 59x59x73,5cm

228,-
70,-

Tisch PLANET + 4xStuhl SWING
ca. 60x9x60cm

159,-
60,-

Raumteiler DIVISION
ca. 149,5x42x197cm
inkl. 4 farbigen Fächern

3013,-
1100,-

Multifunktionssofa SAMUEL
in Stoff Babylon Dado,
Sitzflächen ausziehbar, ca. 313x200cm
ohne Dekokissen u. ohne Tisch

2601,-
1590,-

Kleinhaderner Weg 6 - 82166 Gräfelfing - Tel. (089) 379 406 60 - info@icasa-moebel.de - www.icasa-moebel.de



design